

Dietrich Sperling

Am Rabenstein 14
61462 Königstein
Tel.: 06174-1572

Frau
Annegret Falter
info@vdw-ev.de

Virchowstr. 22
14482 Potsdam
Tel: 0331 - 740 88 30
Fax: 0331 - 740 88 31
E-Mail: sperling@gmx.at
Potsdam, den 28. Februar
2006

Liebe Frau Falter,

(...)

Ich denke immer noch ein bißchen grummelnd darüber nach, wie eine Denkschrift einerseits ohne klare Denkwissenschaft verfaßt wurde, die andererseits ohne klare Denkwissenschaft kritisiert wurde. Denn: wie mich Lesen in Habermas- und Elias-Büchern einst lehrte, haben über Denken und seine Wandlung manche schon gründlich nachgedacht. Und zwar auch nach Einstein.

Norbert Elias (*Was ist Soziologie?*, Juventa Verlag) macht die wunderbare Anmerkung, daß die Wandelbarkeit des Menschen das an ihm Unwandelbare ist. Und er zitiert Whorf (Soziolinguist), der über die in unseren Sprachen vorhandene Subjekt-Prädikat-Dominanz nachgedacht hat, wobei das Subjekt als „Ding“ gesehen wird. Zum Beispiel im Satz: Der Wind weht. Obwohl doch das Wehen der Wind ist.

Und daß wissenschaftliches Denken geschichtlich immer auf vorwissenschaftlichem Denken „fußt“, sagen Habermas und Elias auch, so daß Wissenschaft nicht voraussetzungslos, sondern „vorgeformt“ beginnt. Und Sprache nicht direkt aus der Natur gewachsen ist, sondern aus einem Sozialverband von Menschen, die ganz offensichtlich (für uns Spätere) in der Folge der Arten mit biologisch präformierten Sprech- und Denkwerkzeugen ausgestattet sind. Und Menschen sind ganz offenkundig mit der längsten Lernzeit durch Kindheit und Jugend ausgestattet worden, auch ganz biologisch. Aber deswegen sind sie ja nicht biologisch „fixiert“, weil sie ja „lernen“, nämlich: Sprachen und Denkweisen.

Und in ihrer Geschichte, taucht im „Abendland“ naturwissenschaftliches Denken mit Thales von Milet auf, der sowohl Natur ohne Götter, Götzen, Geister, Hexen, Nixen und Trolle sich „bewegen“ ließ, so daß Donner und Blitz nicht mehr durch Krach am Esstisch der Götterversammlung (oder durch Streit zwischen den oder um die Göttinnen ausgelöst wurde.

Thales von Milet soll allerdings auch „Währungsberater“ bei Krösus gewesen sein und der erste Monopolist von Olivenölpresen, weil er auf Milet die alle aufgekauft hatte und bei der nächsten Ernte hatte keiner mehr welche – außer ihm.

Zu dieser Zeit war nämlich auch gemünztes Geld statt Gerste und Silber in „Umlauf“ gebracht worden und Kaufleute hatten das erste lautsprachliche Alphabet geschaffen, damit man sich in den Lauten der „Muttersprache“ mit „fremdsprachlichen Kunden“ verständigen konnte (phönizische und griechische Schriftschöpfer ersetzten so die Bilderschrift). Außerdem wurden „abstrakte“ Landkarten erstmals gezeichnet, die nicht einen Weg von A nach B sondern Wege von Gegend zu Gegenden „sichtbar“ machten. Und Schiffsentfernungen zu Häfen ließen sich

mit der jenseits der Landverteilung nach den Flußüberschwemmungen entwickelten Geometrie berechnen.

Das alles waren erste „Abstraktionsleistungen“, die mit Geld als dem gemeinsamen Wertmaß für Oliven und Sandalen von Kaufleuten ohne wissenschaftlichen Ehrgeiz (vermutlich) gelernt und den „Philosophen“ abgefordert wurden. (Über Geld und Abstraktionsfähigkeit schrieb Alfred Sohn-Rethel: „Das Geld, die bare Münze des Apriori“ herausgegeben bei Wagenbach von dem unglaublich belesenen Germanisten Jochen Hörisch).

Elias hat „Über die Zeit“ und „Engagement und Distanzierung“ bei Suhrkamp herausgebracht und außerdem „die Gesellschaft der Individuen“ in der er auch über den Bedeutungswandel der Buchstabenkombination INDIVIDUUM reflektiert, der „gesellschaftlich“ immer wieder gewandeltes Geschichtsergebnis ist.

Habermas: Logik der Sozialwissenschaften zeigt, daß die Kritik der Naturwissenschaften an den Sozialwissenschaften teils haltlos ist, was auch für Karl Mannheims Bücher gilt.

Und wenn man nun nachdenkt, warum die „deutscher“ Variante der Sozialwissenschaften auch manches andere enthält, dann sollte man den naturwissenschaftlichen Hirnforschern begreiflich machen, daß „biologistische“ Denkweisen in Deutschland stärkere Traditionen haben als anderswo, nämlich im Staatsbürgerrecht, im sozialen Trennen in unserem Schulsystem, (im Gymnasium sind die biologisch Begabten nicht mehr „gehindert“: Und in der Diplomatie vermittelte einst blaues Blut besser die akademisch vorzubereitenden Konfliktbehandlungen zwischen den Herrschenden – oder?. (Wie Elias sehr schön in den „Studien über die Deutschen“ aufzeigt hat das deutsche Bildungsbürgertum den Aufstieg ins „Blaublütige“ durch Anpassung in schlagenden Verbindungen an die Ehrbegriffe des Adels geübt und dadurch entsprechende Qualität zu erwerben versucht, aber den Biologismus als Denkmuster halt mitgekriegt. .

Also: das ist ein Hinweis auf heute weitgehend als unwissenschaftlich erkannte „gesellschaftlich“ vermittelte Wurzeln unwissenschaftlichen (aber sich für wissenschaftlich gesichert haltenden) Denkens. Die Geschichte der Wissenschaften ist die immer wieder erfolgende Aufdeckung ihrer Fehlerhaftigkeit durch „Denkmuster“ und Sichtweisen, die sprachlich und sonstwie „erworben“ wurden. Vor kurzem machten Anthropologen ein Experiment mit Völkern, die für „links“ und „rechts“ (in rein „geographisch-unpolitischem“ Sinn) keine Begriffe hatten. Und siehe da: sie vermittelten ihren Kindern ein Raumgefühl, daß es ermöglichte nach Autofahrten im Zickzack unübersichtlicher Landschaften und einem Spaziergang ebenso zickzackmäßig durchgeführt, korrekt die Richtung anzugeben, in der das Auto stand. Angehörige von Völkern, in denen die Wörter und Begriffe „links“ und „rechts“ kindgemäß gelernt worden waren, konnten nur mit Hilfe von Satelliten und Hilfsgeräten die Autos wieder anpeilen.

Ob man nun aus diesem Beispiel folgern soll, daß eine „dumme“ Sprachentwicklung ihnen das scheinbar „biologistische Raumgefühl“ zerstört hat? Oder daß das Fehlen eines solchen die Technik-Intelligenzleistung „von Geographischen Positionierungs-Systemen“ abforderte?

Manche grippeanfälligen Vogelarten scheinen links-rechts nicht zu kennen, und folglich ein tolles Flugleit-Raumgefühl zu haben. Beim Menschen nicht mehr angelegt? Oder mit der Sprache ausgestorben?

Wenn Hirnforscher da was finden, ist es beim Spracherwerb des Babys bei den einen nicht und bei den anderen doch aktiviert worden? Und wieso hat dann „linksrechts“ eine „Schalterfunktion“. Ob Gesellschaftliches des Menschen Natur ist? Ob die „Natur“ der Naturwissenschaften jetzt so anders gedacht werden muß, daß sie das Gesellschaftliche als Unbiologisches aber dennoch „Natürliches“ begreifen kann? Elias und Habermas kannten ihren

Einstein und konnten begreifen, daß das Konstante am Menschen seine Variabilität ist. Ohne chaotische Zufälle, übrigens. Und sie hielten das „Falschwerden“ von Theorien im Lauf der Geschichte für ganz natürlich. Weil es geschichtlich so war.

Wissenschaft hat was mit Empirie zu tun. Wo auf sie verzichtet wird, beginnt die Ersatzreligion. Raum und Zeit wurden darum sowohl empirisch als „vorgegebene“ Kategorien bestätigt, (allerdings bevor „falsifizierende“ Beobachtungen technisch möglich wurden), als auch als abhängige Variablen ihrer Inhalte entdeckt, nur ein bißchen später.

(...)

Dietrich Sperling